

Zeittafel der Stadt Reichenbach, Eulengebirge

- um 1240** **Deutsche Kolonisten gründen auf der Anhöhe gegenüber der Einmündung des Klinkenbaches in die Peile in planmäßiger Bauform die Stadt und errichten das anfangs nur als Handelsgebäude dienende Rathaus**
- 1241** **Tataren brennen und plündern die Ansiedlung**
- 1258** **Reichenbach findet die erste urkundliche Erwähnung bei einer Regelung der kirchlichen Beziehungen**
- 1268** **wird Reichenbach in einer Urkunde ausdrücklich als Stadt bezeichnet (Entrichtung von 15 Mark Stadtzins an das Clarenstift in Breslau)**
- 1290** **aus diesem Jahre wird das erste Stadtsiegel erwähnt. Es stellt den Drachentöter St. Georg dar, seine Umschrift lautet: S. (sigillum) BURGENSEIUM DE RICHINBACH.**
- 1330** **Die Stadt erhält von Bolko II. das Selbstbestimmungsrecht über das Grundeigentum, ferner wird ihr 1332 das Braurecht verliehen**
- 1337** **überlässt ihr der Herzog die niedrige Gerichtsbarkeit einschließlich des Polizei- und Wachdienstes. Das Stadtsiegel führt jetzt die Umschrift: S. CIVIUM DE RICHINBACH.**

- 1369** bildet sich die Weber- und Tuchmacherinnung
- 1386** Herzogin Agnes erweitert die Gerichtsbarkeit durch Verleihung eines Schöffenstuhles
- 1392** Reichenbach gelangt durch Erbvertrag an die böhmische Krone
- 1420** König Sigismund gewährt der Stadt zwei abgabenfreie Markttage (Dienstag und Sonnabend)
- 1428** die Hussiten brandschatzen den Ort
- 1484** der Rat der Stadt wird vom König Wenzelslaus mit Strafrechtsgewalt ausgestattet
- 1496** wütet die Pest und fordert zahlreiche Opfer
- 1510** Reichenbach tritt dem Bund der "Königlichen Städte" zum Schutze des Landfriedens bei
- 1525** die Reformation findet Eingang in die Stadt
- 1526** Reichenbach fällt mit Schlesien und Böhmen an das Haus Habsburg
- 1555** ist die ehemals katholische Stadtpfarrkirche im Alleinbesitz der

Protestanten. Diese bauen Turm und Kirche weiter aus

1562 ein Brand legt 116 Gebäude in Asche, ebenso werden

1574 weitere 59 Wohnstätten eingeäschert

**1589 Tuchmacher und Züchner erbauen eigene Innungshäuser auf dem
Mittelring**

1605 die Pest wütet erneut

1616 Rathaus und Turm werden vergrößert und verschönt

**1620-1628 Kaiserliche und protestantische Truppen brandschatzen abwechselnd die
Stadt. Diese zählte**

1626 insgesamt 835 Häuser mit nahezu 7 000 Einwohnern

**1629 die Jesuiten nehmen unter dem Schutze der Liechtensteiner Dragoner
wieder Besitz von der Stadtpfarrkirche. Eine kaiserliche Besatzung liegt in
der Stadt. Religiöse Bedrückungen führen**

**1632 zum offenen Aufstand der Bürger, wobei der Königsrichter Reiprich
ermordet wird**

1633 bricht das Strafgericht herein. Die kaiserlichen Generäle Götz und Illau

erstürmen Reichenbach und lassen es verwüsten. Sächsische Truppen befreien die Stadt und legen gemeinsam mit den Schweden die noch größtenteils erhaltenen Erdschanzen rings um die Stadt an. Kaiserliche Truppen belagern die verschanzte Stadt vergeblich. Die Pest rafft den größten Teil der Bevölkerung dahin.

1634-1641

ist die Stadt wieder im Besitz der Kaiserlichen. Die religiöse Unterdrückung führt zur Auswanderung eines großen Teiles der protestantischen Bevölkerung, darunter viele Handweber

1638

verteidigt sich die Stadt erfolgreich gegen einen schwedischen Überfall. Hieran erinnert die Steinfigur des Trommlers an der Südseite des Rathausturmes.

1657

die im 15. Jahrhundert entstandene Schützengilde wird neu organisiert. Neben der Gilde bildet sich eine Vereinigung der Bürgerschützen

1671

der Turm der herzoglichen Burg am Schweidnitzer Tore stürzt ein. Diese verfällt allmählich

1692

Brandenburgische Truppen nehmen beim Durchmarsch in der Stadt Quartier. Die Bevölkerung beteiligt sich am protestantischen Feldgottesdienst.

1708

durch Brandstiftung werden 15 Gehöfte in der Frankensteiner Vorstadt eingäschert

- 1713** die 200 Jahre lang geschlossene Klosterkirche wird feierlich eingeweiht. Kloster und Kirche waren mutmaßlich im 13. Jahrhundert entstanden
- 1721** macht sich die Seilerinnung selbstständig
- 1732** der spätere Kaiser Franz I. von Österreich und König Friedrich Wilhelm I. von Preußen besuchen Reichenbach
- 1733** die Statue des St. Nepomuk findet als Sühnedenkmal auf dem Ringe Aufstellung. Sie wurde von dort im Jahre 1911 entfernt und steht jetzt an der Ecke Schweidnitzer und Feldstraße auf kirchlichem Grund und Boden
- 1742** Preußische Truppen (Regiment von Schwerin) nehmen von der Stadt Besitz (1. schlesischer Krieg). Friedrich der II. verkündet die Bekenntnisfreiheit und die Protestanten erhalten die Genehmigung zur Einrichtung eines Gotteshauses. Dieses Bethaus befand sich auf der Westseite des Ringes im Gebäude der Buchhandlung von Heege und Güntzel
- 1746** Reichenbach wird preußische Garnison
- 1757** Österreicher besetzen die Stadt (3. schlesischer Krieg). Nur zeitweilig gelangt sie in den nächsten 4 Jahren in die Hand der Preußen zurück und muß hohe Kriegsleistungen aufbringen
- 1762** am 16. August schlägt der Herzog von Bevern die Österreicher unter Beck

und Lascy vor den Toren von Reichenbach am Fischerberge und bei Niederpeilau. 9 Fahnen und 28 Kanonen werden erbeutet. Friedrich II reitet während der Schlacht durch die Stadt und begrüßt dort alte Bekannte

- 1778** Friedrich der Große hält vor den Toren der Stadt Parade über die in Schlesien versammelten Truppen, es kommt aber zu keinem neuen Kriege
- 1780-1784** mit Staatsmitteln werden 41 Wohnhäuser erbaut, unter ihnen der Gasthof "Zum schwarzen Adler" am Ring, das spätere Finanzamt
- 1786** ein Erdbeben erschüttert die Stadt, ohne größeren Schaden anzurichten
- 1790** die europäischen Mächte verhandeln in Reichenbach auf einem Friedenskongreß über die Orient- und russischen Fragen (Kongreß-Saal im Eckhaus Ring Nr 51
- 1798** Einweihung der neuen evangelischen Kirche, die sich an der Stelle der früheren herzoglichen Burg erhebt
- 1807** die Stadt wird von Franzosen und Württembergern besetzt
- 1813** Kaiser Alexander I. von Rußland und König Friedrich Wilhelm III. treffen in Reichenbach zusammen. Hier wohnt der Minister Freiherr vom Stein und schließt die wichtigen Bündnisse mit England und Rußland. Ernst Moritz Arndt, Theodor Körner und Max von Schenkendorf dichten in Reichenbach ihre Freiheitsgesänge und Reden. Historische Gebäude: das

alte Pastorenhaus am Trenktor und das Ringhaus Nr 19

- 1816-1820** **Reichenbach ist Sitz des neu gebildeten Gebirgsregierungsbezirks**
- 1825** **das Frägersche Waiseninstitut wird eröffnet (Stiftungsvermögen 150 000 Taler) später an der Schweidnitzer Strasse gelegen**
- 1844** **bricht in den benachbarten Gebirgsdörfern, vornehmlich in Langenbielau und Peterswaldau, ein Aufstand der der Weber aus. Ein Teil der Fabriken wird zerstört, es kommt zu blutigen Zusammenstößen zwischen Militär und Bevölkerung. Reichenbach bleibt infolge Absperrung vor einem Übergreifen des Aufstandes bewahrt**
- 1848** **das Revolutionsjahr läßt auch in Reichenbach die Wogen der politischen Gärung hoch gehen. Freikorps und Volkswehren bilden sich. Die Bewegung verläuft aber unblutig**
- 1855** **Bahnlinie Schweidnitz - Reichenbach wird eröffnet und**
- 1858** **bis Frankenstein weitergeführt**
- 1866** **durch den Feldzug wird die Cholera eingeschleppt, an der über 100 Einwohner sterben**
- 1868-1872** **wird Reichenbach durch den Gesangbuchstreit der evangelischen Gemeinde weithin bekannt**

- 1875** **das neue Rathaus an der Stelle des alten, abgebrochenen wird eingeweiht**
- 1882** **wird der "Reichenbacher Eulengebirgsverein" gegründet. Aus seiner
Werbearbeit erwächst später der "Verband der Gebirgsvereine an der
Eule"**
- 1885** **die städtischen Wasserbetriebe werden in Betrieb genommen**
- 1890** **am 1. April: ein doppelter Gedenktag. Reichenbach verliert für immer
seine Garnison. Die benachbarte Fabrikgemeinde Ernsdorf wird mit der
Stadt verschmolzen, die dadurch 13 000 Einwohner zählt**
- 1891** **die Zweigbahn Reichenbach - Langenbielau wird in Betrieb genommen. Sie
ist eine der rentabelsten Strecken der Reichsbahn**
- 1895** **Einweihung des Kriegerdenkmals auf der "Hohen Schanze"**
- 1900** **Eröffnung der Gebirgsbahn. Diese wird**
- 1901-1903** **über Langenbielau nach Silberberg und Wünschelburg (Heuscheuerbahn)
weiter geführt, das Gebirge damit dem Fremdenverkehr völlig erschlossen**
- 1911** **Errichtung des Lutherdenkmals an der Breslauer Strasse**
- 1914** **Anlage des Ehrenfriedhofes für die Gefallenen des Weltkrieges**

- 1919** brechen Lebensmittelunruhen aus, doch tritt bald eine Beruhigung ein
- 1920-1926** eine lebhafte Neubautätigkeit setzt ein, im Westteil der Stadt entstehen neue Straßenviertel
- 1927** Gründung des Verkehrsamtes Eulengebirge E.V. zur Hebung und Organisation des Fremdenverkehrs nach dem Gebirge
- 1927-1928** Bau und Einweihung des Stadt- und Hallenschwimmbades
- 1928** Reichenbach erhält ein Oberlyzeum, die Landwirtschafts- und Gewerbeschule mit Turn- und Festhalle wird erbaut
- 1930** Die Bank Hoffmann stellt die Zahlungen ein. Dabei verlieren viele Einwohner ihre gesamten Ersparnisse.
- 1932** Auf der "Hohen Schanze" wird ein zweiter Wasserturm gebaut, der die wachsende Bevölkerung und Industrie mit dem nötigen Naß versorgt.
An der Stadtmauer zwischen Brauerstrasse und Georgstrasse errichtet Zementwarenfabrikant Schaaf eine alkoholfreie Gaststätte, den sogenannten "Kurgarten".
- 1937** Reichenbach erhält ein Luftwaffen - Nachrichten - Regiment und eine Abteilung Luftwaffenhelferinnen, die in den Baracken am Wege nach Dreißighuben untergebracht werden. Sie bleiben bis 1945.

1941 In der ehemaligen Fa. Hüsker an der Schulstrasse läßt sich die Firma Hagenuk aus Kiel nieder und baut Horchgeräte.

In die Fabrikgebäude der Fa. Gebr. Cohn an der Schweidnitzer Strasse zieht die Firma Telefunken ein.

1945 Am 17. bis 19. Februar greifen russische Flieger von der nahen Zobtenfront Reichenbach an. Dabei werden das "Deutsche Haus" (Schlesinger Gaststätte) zerstört, die Firma Hagenuk beschädigt, das Ring-Cafe, das katholische Krankenhaus, Häuser an der Holtei- und Trenkstrasse durch Bordwaffen beschossen und der Güterboden am Bahnhof abgedeckt. Es gab Tote und Verwundete.

Das "Kaufmännische Vereinshaus", während der Hitlerzeit "Braunes Haus" genannt, wird von der Kreisleitung vor dem Einmarsch der Russen in die Luft gesprengt.

Im April werden Plünderer und aufgegriffene Deserteure am Cafe Monopol gehängt.

Am 8. Mai rückt die russische Vorhut in Reichenbach ein. Ihr folgen nach einigen Wochen ganze Eisenbahntransporte von Polen, die von Häusern, Wohnungen und Geschäften Besitz ergreifen.

Reichenbach wird der Sammelpunkt der aus den KZ befreiten Juden, weil Reichenbach eine der wenigen Städte war, in denen die Synagoge erhalten blieb.

Die "Sandgrube" an der Bertholsdorfer Strasse, Hinrichtungsstätte für zum Erschießen verurteilte, wird Versteck für die Mitgliedskartei der Nazis, die aber durch Verrat in die Hände der Russen fällt und die nun ihrerseits "Gerichte" abhalten.

1946

Am 7. April beginnt die Austreibung der deutschen Bevölkerung.

Reichenbacher Rathausneubau nach 1870 / 71

In der Chronik der Stadt Reichenbach (Eulengeb.), Verlag „Reichenbacher Tageblatt" Inh. Carl Maetschke, schreibt der Verfasser Erich Hasse:

Bald nach dem Kriege (1870/71 die Red.) hatte man den Plan des Rathausneubaues, der durch die im Jahre 1865 entdeckte Veruntreuung städtischer Gelder eine unliebsame Verzögerung erlitten hatte, wieder mit Nachdruck betrieben. Das altehrwürdige und eindruckreiche Gebäude war derart baufällig geworden, daß die oberen Stockwerke bereits im Jahre 1865 geräumt und ein Teil der Amtsräume behelfsweise in Privathäuser verlegt werden mußten. Hierzu gehörte auch der Sitzungssaal. Die Zusammenkünfte der

Stadtverordneten fanden seither teils im Gasthof „Zum deutschen Kaiser“ an der Trenkstraße, teils im Schießhaussaale statt. Am 8. März 1872 traf endlich die Genehmigung der Regierung zum Abbruch des alten und zum Bau eines neuen Rathauses ein. Am 1. April wurde schließlich auch die Kämmerei- und Stadtparkasse in Privaträume verlegt. Nun begann man sogleich mit dem Abbruch, nachdem zuvor das historische Gebäude in mehreren wirkungsvollen Lichtbildaufnahmen, die auch die in einem Anbau untergebrachte Militärwache gut erkennen lassen, der Nachwelt erhalten worden war.

Der Neubau erfolgte nach dem Plan des Baumeisters Fellbaum, des Schöpfers zahlreicher öffentlichen Gebäude in der Stadt. Er führte auch die Bauarbeiten aus und förderte sie so rasch, daß bereits am 21. Juni 1873 die feierliche Grundsteinlegung stattfinden konnte. Es wurde ein Festtag für die ganze Stadt. Nachmittags um 1 Uhr bildete sich auf dem Platz am Schießhause ein stattlicher Festzug. Unter Vorantritt einer Militärkapelle bewegte er sich in folgender Ordnung auf den Ring: als erste die Bürgerschützenkompagnie, hinter ihnen die bei dem Bau beschäftigten Maurer und Arbeitsleute mit dem sinnreich verzierten Grundstein; hieran schlossen sich der Vertreter des beurlaubten Landrats, das Offizierkorps des Standorts, die Spitzen der staatlichen Behörden, die Geistlichkeit, Magistrat und Stadtverordnete, nach ihnen die übrigen Ehrengäste, darunter die Lehrerschaft der König-Wilhelm-Schule und der beiden Stadtschulen, die Städtältesten, Bezirksvorsteher und Mitglieder der städtischen Deputationen und sonstige Eingeladene aus der Bürgerschaft. Den Beschluß bildete die Bürgergrenadierkompagnie.

Auf dem festlich geschmückten Bauplatz hielt der Bürgermeister Schmalz die Festrede und verlas hiernach folgende Urkunde, welche dem Grundstein eingefügt wurde, dessen Platz in demzum Ratskeller führenden Gange bestimmt war:

„Unter der gesegneten Regierung Sr. Majestät des deutschen Kaisers und Königs von Preußen, Wilhelm 1., wurde heut der Grundstein zum Bau des neuen Rathhauses an der

nämlichen Stelle gelegt, wo das im Jahr 1203 durch Herzog Boleslaus Procerus erbaute und wegen Baufälligkeit im Jahre 1872 abgebrochene Rathhaus gestanden hatte. Die Grundfläche des neuen Rathhauses erstreckt sich auch auf den Raum, wo früher das Steuer- und Wachtgebäude, das durch Kaufmann Winter geschenkte sogenannte Schwenderling-Haus und die Schuhbänke belegen waren.

Der Abbruch der Grundmauern des alten Rathhauses war schwierig und zeitraubend. Hierbei ergab sich, daß die Grundmauer des stehen gebliebenen, auf Lehm und Sand gebauten, nach der Schweidnitzer- und Trenkstraße hin aus dem Loth gewichenen Rathsthurmes nur vier Füß tief ist, und deshalb auf der Südseite mit Sandsteinen in Cement untermauert und durch die Wölbung inmitten des neuen Rathskellers gesichert werden mußte. Die beiden alten Keller unter dem westlichen Lichthofe neben dem Thurme und vor der Westfront unter dem Marktplatz sind geblieben.

Der Neubau wird durch den Maurermeister Fellbaum ausgeführt.

Möge in diesem Rathhause das Wohl der Gemeinde und jedes Angehörigen wahrhaft und gerecht gefördert werden. Möge es eine dauernde Stätte der Sittlichkeit und Eintracht, überhaupt aller Bürgertugenden sein, insbesondere auch der Treue für unseren angestammten Landesherrn und für das theure deutsche Vaterland!

Dieser Urkunde ist die durch die städtische Chronik-Deputation kurz gefaßte Geschichte unserer Stadt, nebst einer Darstellung der gegenwärtigen communalen und gewerblichen Verhältnisse derselben, beigefügt.

Reichenbach in Schlesien, den 21. Juni 1873 (Stadtsiegel).

Der Magistrat Die Stadtverordneten."

Am Schlusse brachte das Stadtoberhaupt ein Hoch auf den Kaiser und König Wilhelm 1. aus, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Außer der Urkunde wurden in den Grundstein verschlossen ein Verzeichnis der Mitglieder der städtischen Behörden, die bereits erwähnte, kurze Darstellung der Stadtgeschichte, sowie je ein in der Festwoche erschienenes Stück der Ortszeitungen:

des „Reichenbacher Wochenblattes“, des „Wanderers aus dem Eulengebirge“ des „Patriotischen Wochenblattes für Stadt und Land“ und des „Kreisblattes“.

Bürgermeister Schmalz vollzog darauf die ersten drei Hammerschläge mit dem Weihepruch: „Weisheit im Rat, Tüchtigkeit in der Tat, Gottesfurcht früh und spät.“ Nach ihm setzten die im Festzuge genannten Vertreter der Behörden und Bürgerschaft diesen Weiheakt fort, und manches bedeutsame, von Liebe und Hingabe für das Wohl der Stadt zeugende Wort wurde dabei gesprochen, wovon zwei der sinnreichsten Aussprüche hier wiedergegeben seien.

Justizrat Haack, der Vorsteher der Stadtverordneten, begleitete seinen Hammerschlag mit dem Wunsche: „Reich an Einigkeit; reich an Bürgersinn; reich an Vaterlandsliebe - so mögest du immer sein, du gute Stadt Reichenbach! Das walte Gott!“ Und der Erbauer, Baumeister Fellbaum, faßte seinen Weihepruch in folgende Verse:

**„Der erste Schlag, er gilt dem Werke,
Daß glücklich es vollendet werd'
Der zweite gilt dem weisen Rate,
Ihm sei das Haus ein sichrer Herd;**

Der dritte gih der Bürgerschaft,

Ihr gebe Gott stets Mut und Kraft."

Hiernach brachte er von der Rednertribüne ein Hoch auf die städtischen Behörden als die Unternehmer und Förderer des Baues aus, dann begab sich der Zug in das Gasthaus „Zum goldenen Stern", wo ein Festessen stattfand. Bemerkenswert ist aus der Bauperiode noch, daß mit zwölfstündiger Arbeitszeit gebaut wurde. Im September 1874 war das neue Rathaus, das die Zweckmäßigungsformen der damaligen „Gründerzeit" mit einer nicht durchweg gelungenen Anlehnung an den italienischen Palaststil verbinden soll, soweit fertiggestellt, daß einzelne Räume bezogen werden konnten. Bereits am 16. September wurde das Post- und Telegraphenamnt im südöstlichen Teil des Erdgeschosses untergebracht. Kurze Zeit später siedelte die Kämmerei- und Stadtparkasse über.

Die öffentliche Einweihung fand jedoch erst am 4. April 1875 statt. Wie bei der Grundsteinlegung fand

auch bei dieser Gelegenheit ein Festzug statt. Vor dem im 15

Girlandenschmuck prangenden Rathausportal übergab Baumeister Fellbaum dem Bürgermeister mit einer feierlichen Ansprache die Schlüssel Festessen im „Stern", im "Schießkretscham" und in den „Drei Kronen" beschlossen den Tag. An den Kaiser gelangte ein Huldigungstelegramm zur Absendung, worauf dieser zwei Stunden später antwortete: „Ich wünsche der Stadt Reichenbach Glück zu ihrem heutigen Bürgerfeste und danke freundlichst für den patriotischen Zuruf

Wilhelm."

Leider ist die Anbringung des in Stein ausgehauenen Stadtwappens, die von den Stadtverordneten gewünscht wurde unterblieben. Der Rathausbau hatte 97500 Mark

gekostet. Die erste Sitzung der Stadtväter im neuen Saal fand schon am 14. April 1874 statt.